

Erfahrungsbericht

zum

Auslandspraktikum am Biomedizinischen Zentrum in Lund

12.06.2019 – 27.09.2019

1. Organisation

Ich habe ein durch ERASMUS+ gefördertes Auslandspraktikum an der Lund Universität in Schweden im Rahmen meines Masterprogrammes Biochemie gemacht. Der Aufenthalt betrug gut 15 Wochen, in denen ich an dem Biomedizinischen Zentrum in der Infektionsbiologie gearbeitet habe.

Ein halbes Jahr vor Praktikumsbeginn bin ich durch einen Kommilitonen in der Junior-GBM auf die Universität in Lund aufmerksam geworden. Er hat mir dann durch seine damalige Betreuerin einen Kontakt zu einer Arbeitsgruppe vermittelt, an den ich meinen Lebenslauf und ein kurzes Anschreiben geschickt habe. Innerhalb weniger Tage erhielt ich eine positive Rückmeldung und nach Austausch über Rahmenbedingungen und Thema des Praktikums habe ich mich dann entschieden, den Praktikumsplatz anzunehmen.

2. Unterbringung

Durch eine Kommilitonin, die ein halbes Jahr zuvor in Lund war, habe ich den Kontakt zu meinem Vermieter bekommen, der mir glücklicherweise direkt ein Zimmer in seiner Wohnung angeboten hat. Demnach blieb mir eine aufwändige Wohnungssuche erspart. Ich habe dann mit ihm und einer Postdoc aus Italien zusammen nicht mal 10 Gehminuten von dem Biomedizinischen Zentrum entfernt gewohnt.

3. Labor und Betreuung

An meinem ersten Tag im Labor bin ich sehr herzlich sowohl von meiner Betreuerin als auch von allen anderen auf dem Flur aufgenommen worden. Positiv hat mich überrascht, wie offen und interessiert alle direkt am Anfang waren, als für mich noch alles neu war. Ich habe mich direkt zugehörig gefühlt. Auch während meines Praktikums waren alle sehr hilfsbereit und aufgeschlossen. Ich durfte nach meiner Einarbeitung sehr selbstständig arbeiten und meine Betreuerin stand jederzeit für Rückfragen und Diskussionen bereit.

Auch außerhalb des Labors haben wir uns für Grillpartys, Billardabende oder auf einen Cocktail getroffen. Das Mittsommernachtsfest, was den Schweden sehr wichtig ist, haben wir mit den internationalen Studenten und Postdocs aus dem Labor zusammen gefeiert.

4. Lund und Umgebung

Lund ist eine durch Studenten geprägte Stadt. Ich habe die Sommermonate in Lund verbracht, wo die meisten Studenten aber in ihrer Heimat waren. Die Stadt war dementsprechend verhältnismäßig leer und zum Studienstart im September hat man wieder viele junge Leute in der Stadt und den umliegenden Parks gesehen. Grundsätzlich hat mir Lund vor allem aufgrund der vielen Grünanlagen und der schönen Gassen sehr gut gefallen. Man kann sich sehr gut mit dem Fahrrad in der Stadt bewegen und es werden viele Second-hand-bikes angeboten. In zehn Minuten erreicht man mit der Bahn Malmö, die drittgrößte Stadt Schwedens, und auch zum Strand ist es nicht weit. Ein Ausflug in das 45 Minuten mit der Bahn entfernte Kopenhagen lohnt sich auch.

In der Südregion „Skåne“ sind sehr viele Naturparks und gut beschilderte Wanderwege, sodass ich die Region gut erkunden konnte. Für die Sommermonate kann ich sehr die Sommerkarte empfehlen, mit der man sehr günstig in der kompletten Region für zwei Monate (Mitte Juni bis Mitte August) fahren kann. Die Felsenküsten im Nordwesten haben mir besonders gut gefallen. Durch das Jedermannsrecht hat man die Möglichkeiten auch Nächte im Zelt in der freien Natur zu verbringen. Elchsafari und ein Wochenendtrip nach Stockholm konnte ich gegen Ende meines Aufenthalts auch von meiner to-do-Liste streichen.

Schwedisch habe ich dort kaum gesprochen, da im Labor fast ausschließlich Englisch gesprochen wurde und auch sonst waren viele Schilder oder Karten auf Englisch. Auch die Schweden wechseln sofort auf Englisch, wenn sie merken, dass man kein Schwedisch versteht.

Durch meine Mitbewohnerin habe ich direkt einige Leute und mittlerweile gute Freunde kennengelernt, mit denen ich auch öfter zusammen Badminton oder das in Schweden immer populärer werdende Padel-Tennis gespielt habe. Auf Nachbarfeldern ist man schnell mit anderen Gruppen in Kontakt gekommen, sodass es auch da zu kleinen Matches kam.

5. Fazit

Die Erfahrung, im Ausland auf sich alleine gestellt zu sein und zunächst keine Freunde und Familie um sich zu haben, war für mich eine komplett neue Situation. Gerade die ersten Tage, wo ich noch nicht im Labor war und keinen kannte, haben sich etwas merkwürdig angefühlt. Das war dann nach meinem ersten Tag im Labor und der netten Aufnahme direkt zerschlagen. Deshalb würde ich auch jedem raten nicht zu viel früher anzureisen, als das Praktikum beginnt, da dies meist der erste Schritt ist, um Kontakte zu knüpfen.

Mir hat die Zeit sehr gut gefallen und ich habe sowohl fachlich als auch persönlich einiges mitnehmen können. Deshalb bin ich auch sicher, dass es nicht meine letzte Zeit in Schweden war und ich definitiv wiederkommen werde.